

Eine kleine Hilfe bei der Wahlentscheidung

An der RWTH ist ein Navi-Parteiencheck entwickelt worden. Er soll Wählern für die Bundestagswahl eine erste Orientierung geben.

VON LILLITH BARTCZAK

AACHEN Wen soll ich wählen? Diese Fragen stellen sich viele Deutsche angesichts der anstehenden Bundestagswahl. Ein an der RWTH Aachen entwickelter Navi-Parteiencheck soll einen Impuls geben.

Das Internet-Tool ist simpel aufgebaut. Fünf einfache, wenn auch etwas abstrakt formulierte Ziele bietet es dem unsicheren Wähler an: Chancengleichheit, Leistungsgerechtigkeit, Selbstbestimmung, Umwelt- und Naturschutz und Internationale Verantwortung. Auf einer Skala von null bis sieben soll er nun angeben, wie wichtig ihm jedes dieser Ziele ist. Anhand dieser Angaben gibt der Navi-Parteiencheck dann drei Parteien aus, die ähnliche Prioritäten setzen.

Prof. Rüdiger von Nitzsch von der RWTH, der das Tool gemeinsam mit sieben seiner Studierenden entwickelt hat, möchte diese Rangfolge aber nicht als Wahlempfehlung

verstanden sehen, sondern eher als Einblick in die Prioritätensetzung der Parteien und als Denkpuls zur Reflexion der eigenen Werte.

Der Navi-Parteiencheck ist im Rahmen einer Lehrveranstaltung des Professors entstanden, der sich in seiner Forschung intensiv mit dem Thema Entscheidungsfindung beschäftigt. Im Rahmen seiner Lehre wurde so auch bereits ein Ent-



Rüdiger von Nitzsch hat mit seinen Studenten den Navi-Parteiencheck entwickelt.

FOTO: RWTH

scheidungsnavi konzipiert, das den Nutzer in sieben Schritten zu einer reflektierten Entscheidung zu einem beliebigen Thema führen soll.

Was er mit beiden Tools grundsätzlich vermitteln will, ist, Entscheidungen möglichst zielorientiert zu treffen: „Häufig verpasst man Chancen, weil man sich nicht über seine grundlegenden Ziele im Klaren ist, das ist ein typisches Phänomen von Menschen.“

Er erklärt, dass sich auch Wahlhelfer im Internet – zum Beispiel der weit verbreitete Wahl-O-Mat – sehr stark an einzelnen Positionen orientieren. Es geht bei vielen Fragen dann nur darum, ob man für oder gegen eine bestimmte Maßnahme ist. Das große Ganze gerät dabei aus dem Blick.

Er nennt das Beispiel Mindestlohn. „Oft wird nur über Positionen nachgedacht, wie zum Beispiel ‚Bin ich für die Erhöhung des Mindestlohns?‘. Dabei sollte man sich zunächst fragen, was durch eine Erhö-

hung des Mindestlohns überhaupt erreicht werden soll. Möglicherweise ist die Antwort hierauf: die Sicherung des Lebensunterhalts. An dieser Stelle könnte man dann ansetzen, indem man sich fragt, ob es auch andere Wege gibt, dieses Ziel zu erreichen, beispielsweise ein kreatives Steuerkonzept.“

„In Kompromissen denken“

Auch gibt er zu bedenken, dass sich Positionen und Methoden in der Politik relativ schnell ändern können, die grundlegenden Ziele und die Ausrichtung einer Partei eher nicht. Daher haben seine Studierenden bei der Erstellung des Navi-Parteienchecks vor allem die Ziele der Parteien aus den Wahlprogrammen herausgearbeitet.

Er gibt jedoch zu, dass auch der Navi-Parteiencheck hier nur Denkanstöße liefern kann. Schlussendlich habe jede Partei ein ganz eigenes Verständnis von ihren Zielen

und von den Mitteln, mit denen sie diese Ziele erreichen möchte. Das könne auch der Navi-Parteiencheck nicht berücksichtigen.

Grundsätzlich empfiehlt Prof. von Nitzsch bei der politischen Entscheidungsfindung häufiger in „Trade-offs“, also in Kompromissen zu denken. Etwa: „Wie viel Chancengleichheit bin ich bereit, für den Umweltschutz zu opfern?“ So eine Hierarchisierung sei wichtig, denn die „eierlegende Wollmilchsau“ gebe es in der Politik nicht, auch wenn einige Politiker das manchmal vermitteln wollten. Jede Partei müsse zum Erreichen ihrer priorisierten Ziele irgendwo anders Abstriche machen. Das habe sich zum Beispiel auch in der Corona-Pandemie gezeigt. Da hätten die Menschen sich fragen müssen, wie viel von ihrer Selbstbestimmtheit sie für das Wohl der Allgemeinheit aufzugeben bereit seien. Im Internet ist der Entscheidungsnavi zu erreichen unter: partei.check.entscheidungsnavi.de